

Kästner, Erich, Fabian – Die Geschichte eines Moralisten, Büchergilde Gutenberg 2007 (978-3-7632-5736-2), 271 S. / Mit Illustrationen von Frank Witzel

„Der Blutkreislauf ist vergiftet [...] Und wir begnügen uns damit, auf jede Stelle der Erdoberfläche, auf der sich Entzündungen zeigen, ein Pflaster zu kleben. Kann man eine Blutvergiftung so heilen? Man kann es nicht. Der Patient geht eines Tages, über und über mit Pflastern beplastert, kaputt!“ (S. 40)

Diese Zeilen hat Erich Kästner 1931 geschrieben. Doch sie sind so erschreckend frisch, als seien sie erst gestern formuliert worden. Und dieser Hinweis gilt für alle 271 Seiten seines Romans *Fabian*, der zunächst *Sodom und Gomorrha*, dann *Jugend im Vakuum*, dann *Der Gang vor die Hunde heißen sollte*. Als zu drastisch, zu pessimistisch, zu düster wurden diese Titel verworfen. Und doch: wie passend sind alle drei. Waren sie schon damals und wären sie noch heute. In unserer Untergangszeit, in der die Welt vor die Hunde geht, alle Menschen einem ausweglosen Vakuum gegenüberstehen, die täglichen Nachrichten pausenlos ein einziges Sodom und Gomorrha herausbrüllen und die Moralisten von denen verunglimpft werden, die alle ethischen Freiheitsprinzipien grinsend über Bord werfen und sich die grinsende Fratze des Totalitarismus zunehmend breit macht. Sogar gelacht werden darf angesichts der sich abzeichnenden Katastrophe. Doch möge uns das Lachen nicht im Halse steckenbleiben und zum Ableben durch Erstickung führen. Noch haben wir ein wenig Zeit, doch die währt nicht mehr lange!

So hochaktuell wie modern ist Kästners Großstadtroman der Neuen Sachlichkeit. Unbedingt lesen. Hier und heute, jetzt und sofort. Ganz gleich in welcher Ausgabe. Nur: Lesen! Und nach Beendigung der Lektüre weiterreichen ... damit keiner mehr sagen kann, er hätte von nichts was gewusst! Los. Macht schon. *Fabian* Lesen!

Und vorher und nachher und immer wieder gilt übrigens:

»Die Liebe ist ein Zeitvertreib.
Man nimmt dazu den Unterleib.« (S. 62)

Goerz, Tommie, Meier, Ars Vivendi (978-3-7672-0111-4), 160 S.

Meier, Vorname nicht wichtig, Knastbruder, 12 Jahre, wegen Mordes, Indizienprozess, hat immer seine Unschuld beteuert, die Polizisten Bess und Fürsattl haben ihn seinerzeit festgenagelt, keine Chance zu entkommen, also fährt er ein, sitzt drin, im Bau, erst Gemeinschaftszelle, dann allein, wie ein Sechser im Lotto. - 12 Jahre hat er Zeit: „für Pläne. Nachdenken über Gerechtigkeit. Phantasien der Wiedergutmachung, Geduld üben, Genügsamkeit, Grübeln, Leben in der Warteschleife, auf dem Abstellgleis.“ (S. 9) 2 Jahre schenkt man ihm dann. Wegen guter Führung. Hatte sich mit Gregory, dem Tschetschenen, dem „Chef im Knast, King in der Hierarchie“ (S. 22) angefreundet. Für den erledigt er dann draußen einen wichtigen Job. Musste sich eine Menge Zahlen merken, Code, und Wasilij Bescheid geben. Deswegen extra nach Duisburg. Meier ist der *Doc*. „Sein Wissen, Denken. Meier wusste viel, was andere nicht wussten. Hatte studiert, war an der Uni gewesen, Physik und Philosophie.“ (S.22) Bücher hat er gelesen, viele. „Das war die Eintrittskarte.“ (S. 26) So fängt das Leben draußen wieder an. Dabei hat Meier nur ein Ziel: Rache. Zeit, Pläne zu schmieden, hatte er ja genug. Jetzt geht's ans Werk. Ein Glück, dass er den Schrotthändler Lubanski und dessen Kumpel Djorkovic (handelt mit Autos) kennenlernt. Zusammen mit denen, das könnte was werden. Bess und Fürsattl werden sich wundern. Und wie!

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer, Juni 2022